

Basketball

Erneut Vorwürfe gegen die Westfalen Mustangs

Von unserem Redaktionsmitglied HENNING HOHEISEL

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Westfalen Mustangs werden erneut mit schweren Vorwürfen konfrontiert. Vier Spieler, die in der vergangenen Saison noch dazu beigetragen haben, dass der Basketball-Verein in die erste Regionalliga aufgestiegen ist, geben unter anderem an, seit Monaten auf große Teile ihres Gehalts zu warten.

Bereits im August 2014 hatte ein Vermieter aus Rheda-Wieden-

brück geklagt, dass der Club bei ihm eine Wohnung angemietet, diese aber nach zwei Monaten nicht mehr bezahlt hätte. Zudem hatte ein früherer Spieler behauptet, dass seitens der Mustangs noch Gehaltszahlungen ausstehen würden. In diesem Zusammenhang hatte auch die Staatsanwaltschaft Bielefeld ermittelt, das Vereinskonto war zeitweise gepfändet. Das Verfahren wurde nach Zahlung einer Geldbuße eingestellt.

Fast drei Jahre später, Ende April 2017, erscheinen an einem Freitagnachmittag vier Basket-

ball-Spieler in der Redaktion der „Glocke“ in Rheda-Wiedenbrück, um ihr Leid zu klagen.

Die Kanadier Kristoffer Douse und Reggie Smith sowie die Spanier Temur Kiknadze und Alberto del Hoyo seien vor und während der vergangenen Saison zu den Mustangs gewechselt, würden nun aber seit mehreren Monaten auf große Teile ihres Gehalts warten. Sie berichten außerdem von unzumutbaren Wohnzuständen, leeren Versprechungen, Beleidigungen und sogar von Handgreiflichkeiten seitens eines Verantwortlichen

des Clubs. Sie hätten mittlerweile Anzeige erstattet. Der härteste Vorwurf lautet: „Unterschlagung von Gehältern“. Die Pressestelle der Kreispolizei Gütersloh hat bestätigt, dass eine Anzeige eingegangen ist. Die Staatsanwaltschaft Bielefeld prüft aktuell, ob eine Straftat vorliegt. Stimmen die Angaben, würden sich die Verbindlichkeiten der Mustangs bei den vier Spielern zusammenschließen auf mehr als 10 000 Euro belaufen.

Vorwürfe gibt es allerdings auch aus anderer Richtung: Nach Recherchen von „Glocke“ und

„Radio Gütersloh“ haben zwei Hotels bestätigt, dass der Verein Spieler in ihren Häusern untergebracht, anschließend aber die Rechnung nicht bezahlt hat.

Mit der Steuerberatung Schnusenberg hat zudem ein namhafter Partner, der sich über ein Jahr um die Buchführung des Clubs gekümmert hat, sein Mandat niedergelegt. Auch Pflüger soll als Sponsor zurückgetreten sein, eine Bestätigung des Unternehmens gab es diesbezüglich jedoch nicht. Die Verantwortlichen der Westfalen Mustangs waren gestern zu keiner Stellungnahme bereit.

Kommentar

Geschichte wiederholt sich

Von unserem Redaktionsmitglied HENNING HOHEISEL

Der bisherige Weg der Westfalen Mustangs ist einzigartig. Seit der Gründung im Jahr 2010 ging es für den Basketball-Club stets nur steil bergauf. Mehr als 120 Siege in Serie sowie der jüngste Aufstieg in die erste Regionalliga waren ein dickes Ausrufezeichen, das weit über die Grenzen Westfalens hinaus registriert worden ist. Das Ziel, bis 2020 die Bundesliga zu erreichen, erschien plötzlich nicht mehr illusorisch. Der Club sammelte Sympathien in der ganzen Stadt, was auch daran lag, dass sich die Mustangs seit jeher stark an den Schulen in Rheda-Wiedenbrück engagieren. Sollten sich die neuen Vorwürfe gegen den Verein jedoch bewahrheiten, wäre all das null und nichtig. Und der Traum von weiteren Erfolgserien und gar einer eigenen Halle könnte platzen wie eine Seifenblase.

Die Geschichte wiederholt sich schließlich auch. Bereits 2014 hat es ähnliche Anschuldigungen in Richtung des aufstrebenden Clubs gegeben. Ein Vermieter und ein Ex-Spieler hatten beklagt, dass die Mustangs noch offene Rechnungen bei ihnen hätten. 2017 sind es vier Basketballspieler und zwei Hotels, die ähnliche Vorwürfe erheben.

Nach den Vorfällen vor drei Jahren hatten alle Beobachter angenommen, dass die Verantwortlichen aus den Fehlern gelernt hätten und sich der Verein auf einem guten Weg befände. Das hatte auch damit zu tun, dass es mit Schnusenberg und Pflüger zwei namhafte Unterstützer gab. Wenn diese sich jetzt zurückziehen, wäre das nach den neuen Vorwürfen nur verständlich.

Die Verantwortlichen der Mustangs haben in jüngerer Vergangenheit immer wieder geklagt, dass es an Unterstützung seitens der Stadt und der Wirtschaft fehle. Da mag sogar etwas dran sein. Vordergründig müssen jedoch die Entscheidungsträger lernen, solide zu wirtschaften und seriös zu arbeiten. Eine lückenlose Aufklärung der Anschuldigungen wäre ein guter Beginn.

Daniel Dellit: „Kleines Helferlein“

Rheda-Wiedenbrück (hoh). Er bezeichnet sich selber als „kleines Helferlein“: Daniel Dellit (Bild), der aus Rheda-Wiedenbrück



stammt, mittlerweile jedoch in Gütersloh lebt, ist mit Temur Kiknadze, Kristoffer Douse, Reggie Smith und Alberto del Hoyo befreundet und unterstützt die vier Basketballer aktuell bei Behördengängen. Vor allem als Dolmetscher ist der 29-Jährige gefragt, schließlich sprechen die jeweils zwei Kanadier und Spanier so gut wie kein Deutsch. „Ich bin über den Verein mit den Jungs in Kontakt gekommen und seitdem mit ihnen befreundet“, sagt Dellit, der den Werdegang der Westfalen Mustangs als Basketball-Fan und früherer Freund von einem der Verantwortlichen seit der Gründung des Clubs intensiv verfolgt hat. Er sagt: „Es ist einfach schlimm, wie mit den Spielern umgegangen wird.“

Wer die Spieler unterstützen möchte, kann sich bei Daniel Dellit, ☎ 01660/3087083, melden.



Pochen auf ihr Recht: Temur Kiknadze (v. l.), Kristoffer Douse, Reggie Smith und Alberto del Hoyo haben für die Westfalen Mustangs gespielt und behaupten nun, von dem Basketball-Club aus Rheda-Wiedenbrück seit Monaten kein Gehalt mehr erhalten zu haben. Bilder: Hoheisel

Zitate

□ „Als wir hierhin gekommen sind, dachten wir, das seien coole Typen, die etwas für die Menschen tun wollen. Es wurde zwar angedeutet, dass es finanzielle Probleme gibt, aber die Verantwortlichen haben sich immer in der Opferrolle gesehen.“

Reggie Smith, Basketballer aus Kanada, der in der vergangenen Saison für die Westfalen Mustangs gespielt hat.

□ „Lügen, so viele Lügen.“
Reggie Smith

□ „Ich war während meiner Zeit hier zweimal verletzt. Ich habe keine Behandlung von Physiotherapeuten bekommen. Aber es wurde von mir erwartet, dass ich spiele. Es wurde gesagt, dass ich ansonsten gefeuert werde.“

Reggie Smith

□ „Ja, ich kann beweisen, dass in den vergangenen sieben Jahren mit Spielern aus der ganzen Welt so umgegangen wurde.“

Kristoffer Douse, ebenfalls Ex-Spieler der Mustangs, auf die Frage, ob er glaubt, dass der Verein mit System so handelt.

□ „Uns wurde nach Weihnachten gesagt: ‚Macht euch keine Sorgen, arbeitet hart, dann bekommt ihr euer Geld‘. Doch dann wurden wir immer wieder vertröstet.“

Kristoffer Douse

„Wir bleiben hier und kämpfen für unsere Rechte“

Rheda-Wiedenbrück (hoh). Sie wurden mit großen Versprechungen nach Deutschland geholt. Sie sollten und wollten Teil eines einzigartigen Projekts sein, einen weiteren Schritt in ihrer Karriere machen und bei den Westfalen Mustangs gutes Geld verdienen. Doch nun sitzen Kristoffer Douse, Reggie Smith, Temur Kiknadze und Alberto del Hoyo in Rheda-Wiedenbrück fest und wissen nicht, wie es weitergeht.

Die Basketballer schildern, dass die Mustangs, für die sie bis vor wenigen Wochen noch gespielt haben, ihnen seit Monaten große Teile des Gehalts nicht gezahlt hätten. Dass die Verantwortlichen mit dem Rauswurf aus einer Wohnung drohen würden, die vom Club angemietet worden sei. Dass sie aktuell kein Geld hätten, um in ihre Heimat zurückzukehren. Dass sie sogar schon Pfandflaschen gesammelt hätten, um sich etwas zu Essen zu

kaufen. Der „Glocke“ liegen Kopien von Verträgen und Unterlagen vor, die belegen, dass einem Teil der Spieler bis zum Ende des Kontrakts zum 30. April 2017 monatlich ein Grundgehalt von 1200 Euro zugesichert wurde. Die Mustangs haben in ihren Abrechnungen zum Teil deutlich geringere Summen angegeben.

Kristoffer Douse geht sogar noch weiter: Der Kanadier behauptet in einem dreiseitigen Schreiben, in dem er seine Erlebnisse mit den Mustangs beschreibt und das dieser Zeitung ebenfalls vorliegt, dass er in den vergangenen vier Monaten lediglich „15 Prozent“ seines Gehalts erhalten habe. Ganz zu schweigen von diversen Bonuszahlungen, die seitens des Vereins versprochen worden seien.

Als sei das nicht schon bedenklich genug, sind die Vorwürfe der vier Spieler sogar noch drastischer. Zu Beginn ihrer Zeit

seien sie von Hotel zu Hotel geschickt worden. Als der Verein die Rechnungen nicht habe bezahlen können, seien die Basketballer sogar in einer Flüchtlingsunterkunft in Herzebrock-Clarholz einquartiert worden.

Die Saison ist nun schon seit knapp drei Wochen vorbei, doch die Spieler Kristoffer Douse, Reggie Smith, Temur Kiknadze und Alberto del Hoyo sind noch da. Und wollen es bleiben, selbst wenn sie das Geld für die Heimreise bekommen würden. „Wir bleiben hier und kämpfen für unsere Rechte“, sagt Douse.

Er habe mittlerweile eine Internet-Petition gestartet und andere frühere Spieler des Vereins angeschrieben. Innerhalb von zwei Tagen habe er zehn Basketballer aus dem In- und Ausland zusammen gehabt, die ihm bestätigt hätten, ähnliche Erfahrungen mit den Westfalen Mustangs gemacht zu haben.

Hoteldirektor spricht von Betrug

Rheda-Wiedenbrück (hoh). Gleich zwei Hotels haben auf „Glocke“-Anfrage bestätigt, dass die Westfalen Mustangs in ihren Häusern Zimmer für Spieler gebucht haben, ohne hinterher die Rechnung zu bezahlen.

Mark Jessner, Direktor des Hotels Sonne an der Hauptstraße, gibt an, dass der Club im vergangenen Sommer erst einen, dann mehrere Spieler in dem Vier-Sterne-Hotel untergebracht hätte. Nach einigen Übernachtungen habe Jessner eine Zwischenrechnung aufgestellt, woraufhin er von einem Verantwortlichen der Mustangs „immer wieder vertröstet“ worden sei. Nach 23 Übernachtungen und einem offenen Gesamtbetrag von mehr als 3000 Euro habe der Direktor schließlich die Notbremse gezogen, die Spieler vor die Tür gesetzt und einen Anwalt eingeschaltet. Daraufhin hätten sich beide Seiten auf eine Raten-

zahlung geeinigt. Als auch diese ausbleiben seien, seien Pfändungen eingeleitet worden. „Ich will dem Verein nichts Böses. Aber wenn ich kein Geld habe, kann ich es auch nicht ausgeben. Alles andere ist Betrug“, sagt Jessner. Er betont: „Meiner Meinung nach läuft das auch mit System. Wir sind garantiert nicht die einzigen Betroffenen.“

Und tatsächlich: Heinrich Albermann, Mitbetreiber des Landgasthauses Albermann, weiß eine ähnliche Geschichte zu berichten. Diesem Hotel würden die Mustangs 500 Euro schulden, nachdem ein Spieler des Clubs bereits vor etwa zwei Jahren dort untergebracht worden sei. Albermann habe auch eine Anzeige gestellt, das Verfahren sei jedoch mittlerweile wegen „Geringfügigkeit“ eingestellt worden. Auf den Verein ist der Mitinhaber des Landgasthauses so jedenfalls nicht gut zu sprechen.

Radsport-Team Lübbering

Hungriige Neulinge und erfahrene Leistungsträger

Herzebrock-Clarholz (gl). Am vergangenen Freitag hat die Präsentation des Radsport-Teams Lübbering stattgefunden.

In das gegenüber dem Vorjahr um vier Akteure verstärkte 17-köpfige Lübbering-Aufgebot haben sich außer erfahrenen Leistungsträgern wie Jonathan Breuning, Manuela Freund (2016 Gewinnerin des „German Cycling Cups“ der Frauen) oder den Gründungsmitgliedern Jane Kittel und Tanja Hennes auch wieder einige Neulinge eingereiht. Mit Malte Beversdorff (30 Jahre, Rheda-Wiedenbrück), Marius Bocker (22, Herford), Renzo Calligaro (44, Dinslaken), Jörg Pohlmann (36, Cloppenburg), Pascal Pomarico (40, Bo-

chum), Michael Weise (39, Tegegnheim), Tanja Dittrich (27, Herford), Merle Kaase (25, Bielefeld) und Livewelt-Mitarbeiterin Anna Otte (27, Gütersloh) streifen sich neun Neu- oder Wiedereinsteiger den Teamdress über. Die bislang eingefahrenen Siege und Podiumsplätze würden laut Mitteilung einerseits das Erfolgskonzept unterstreichen, andererseits in der Jedermann-Szene großes Ansehen hervorrufen.

Die aufkommenden Regenschichten vor der ersten gemeinsamen Ausfahrt lächelte Lübbering-Geschäftsführer Achim Lübbering nach den Eindrücken eines Trainingslagers in Österreich entschlossen weg: „Das ist keine Gurkentruppe, die ein biss-

chen radelt. Das sind ehrgeizige Sportler, die etwas erreichen und gewinnen wollen.“

Ohnehin sei die Affinität zum Sport in seinem Unternehmen sehr ausgeprägt. Achim Lübbering betont: „Vor 15, 20 Jahren haben wir in der Firma zusammen vor dem Fernseher gegessen und Tour de France geguckt. Daraus entstand die Idee: Wir könnten doch ein eigenes Radteam auf die Beine stellen.“

In der Findungsphase des Teams richtete Achim Lübbering den Fokus als „großes, persönliches Anliegen“ speziell auf den Frauen-Radsport. Da „Frauen-Rennen in der öffentlichen Wahrnehmung fast völlig untergehen“, erklärte der Geschäftsmann,

dürften sich außer elf Männern auch sechs Damen über die Aufnahme in die ambitionierte Radsportmannschaft freuen.

Im vergangenen Jahr waren von 13 Fahrern 5 Frauen. So oder so, Ole Ternes ist sich sicher: „In Sachen Organisation und Equipment sind wir absolut top aufgestellt. Bei dem, was wir dem Team zur Verfügung stellen, kriegen einige Radsportvereine Tränen in den Augen.“ Das Team Lübbering ist seit Freitag komplett und brennt auf die ersten Einsätze. Jeder Fahrer ist fest entschlossen, in der bevorstehenden Saison kräftig in die Pedale zu treten. Bessere Voraussetzungen für gemeinsame Teamerfolge könne es nicht geben.



Startklar: Renzo Calligaro (v. l.), Jörg Pohlmann, Tanja Hennes, Oliver Nienaber, Malte Beversdorff, Ulrich Terschläsen, Pascal Pomarico, Jane Kittel, Stefan Frost, Merle Kaase, Jonathan Breuning, Anna Otte, Thomas Frost, Marius Bocker, Tanja Dittrich und Manuela Freund vom Radsport-Team Lübbering haben ehrgeizige Pläne.